

Leitgedanken zur Vermittlung des Forstgartens Karlsbrunn

Exposé zur Entwicklung und Umsetzung der Gartengestaltung des Forstgartens Karlsbrunn

Peter Michael Lupp, Regionalverband Saarbrücken. 2007¹

Der Hintergrund

Im Vorfeld der eigentlichen Umsetzung des Forstgartens wurde die Stabsstelle Regionalentwicklung des Regionalverbandes Saarbrücken Anfang des Jahres 2007 gebeten, einen textlichen Entwurf zu erarbeiten, der die künftige Außendarstellung des Forstgartens, gleichsam die Leitgedanken, die dieses spannende Thema an die Besucher vermitteln soll, beinhaltet.

Im Zusammenhang mit der folgenden Textcollage wird seitens des Verfassers ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Vermittlung des Themas Forstgarten nicht isoliert, sondern nur im Zusammenhang mit dem zugehörigen Jagdschloss Karlsbrunn nachhaltig entwickelt werden kann. Konsequenter Weise müssen diese Ansätze im Hinblick auf die künftige Inwertsetzung des Jagdschlusses weitergedacht werden.

Der Beginn

Das in den Jahren 1783–1786 von Fürst Ludwig von Nassau-Saarbrücken im Warndt-Wald in Karlsbrunn erbaute Jagdschlösschen diente samt den zugehörigen Freiflächen nur relativ kurze Zeit den fürstlichen Jagdfreuden. Für die Belange des Waldes wirkten hier jedoch generationsübergreifend über zwei Jahrhunderte die königlichen Oberförster, fürstliche Wildmeister, Forstdirektoren, Forstmeister, Oberförster im zahlreichen Wechsel mit samt ihren Familien und Helfern.

Eine auf die spätbarocke Anlage bezogene zeitgenössische Gartengestaltung lässt sich nach den heute vorliegenden Untersuchungen nicht nachweisen. Wohl aber die Entwicklung einer sich bereits ab der Mitte des 19. Jh. abzeichnenden forstlichen Nutzung, die zunehmend die Idee eines sogenannten „Forstgarten“ in sich verankerte.

„Spätheimkehrer“ aus der (Vor-)Eiszeit

Vorausgegangen war die absehbare Endlichkeit des Holzangebotes der heimischen Waldlandschaft, verursacht durch den wachsenden Holz hunger der Industrie. Notgedrungen entwickelten die Forstleute den Handel mit Sämlingen von deutlich schneller wachsenden Holzarten, die in der Eiszeit in unseren Breiten „verloren gegangen waren“.

Die hohen Erträge der Forstwirtschaft der fernen Kontinente, die – von der Eiszeit verschont – einen schier unendlichen Bestand exotischer Bäume aufwiesen, inspirierte also den Experimentierwillen europäischer Forstleute in jener Zeit. Visionär war, untergegangene Baumarten nach Europa zurückzuholen. Der Begriff der „Spätheimkehrer“ aus Nordamerika aber auch aus Asien und anderen teilen Europas wurde geprägt. Der interkontinentale Handel mit Baumsamen für die Arboreten – den „Laboratorien“ – der Förster verbreitete sich in ganz Europa. Ein versuchsweiser Umgang mit Gastbaumarten – vielfach staunend als „explodierende Bäume“ bezeichnet, nahm seinen Lauf und verhalf den Kulturlandschaften zu lebenden Vegetationsmarken einer längst vergessenen (Voreis-)Zeit.

¹ Hinweis: Die forstgeschichtlichen Hintergründe zu diesem Exposé entstammen überwiegend mündlicher und schriftlicher Überlieferung von Jörn Wallacher, Referent für Waldbau und Waldentwicklung im saarländischen Umweltministerium.

Leitgedanken zur Vermittlung des Forstgartens Karlsbrunn

Experimentierfeld Warndt – Schaugarten im Mehrgenerationenvertrag

Auch im Warndtwald wurden solche Experimentierfelder angelegt. Überzählige „Schauexemplare“ des sog. „Exotenanbaus“ wurde als prachtvolle Zeugnisse der „Neuen Welt“ im Forstgarten Karlsbrunn dem „Alten Wald“ gegenübergestellt.

Dieser „Schaugarten“ spiegelte so die in der umliegenden Waldlandschaft angeordnete Versuchsfläche, in der über lange Zeitachsen die Entwicklung außergewöhnlicher Gehölze beobachtet wurde. Die heute noch um das Jagdschlösschen erhaltenen Geländestrukturen, die zahlreichen exotischen Bäume und die spezifisch ausgewählten Pflanzpositionen dieser Gehölze belegen diesen Forst- oder Schaugarten und weisen bei näherem Hinsehen auf einen Gestaltungsentwurf, also eine gärtnerische Konzeption der Förster hin. Diese wurde offensichtlich durch Informationsaustausch in einem Mehrgenerationenvertrag von Förster zu Förster weiter entwickelt. Als sicher gilt, dass bei dieser „kollektiven Konzeption“ auch ästhetische Faktoren eine Rolle gespielt haben.

Menschen raus – Pflanzen rein

Zur selben Zeit, Mitte des 19. Jahrhunderts verließen viele von den Erträgen des Waldes abhängige Menschen u. a. wegen des sehr strengen neu erlassenen sog. „Holzdiebstahlggesetzes“ ihre Heimat und suchten bessere Lebensbedingungen in der Neuen Welt. Schon ein Jahrhundert zuvor waren die Vorfahren der später in Amerika berühmt gewordenen Präsidentenfamilie Dwight D. Eisenhowers aus Karlsbrunn in die Neue Welt ausgewandert, möglicherweise wegen der immer strengeren Forstordnungen der Fürsten von Nassau-Saarbrücken.

Die selbst gewählte Ausbürgerung von Menschen und gleichzeitige (Wieder-)Einbürgerung von Waldbäumen waren – unbeabsichtigt – Ausdruck und Folge einer auf Steigerung des Holzertrages ausgerichteten Forstpolitik.

Die hier anzutreffenden wuchskräftigen Baumarten, die überwiegend aus der „Neuen Welt“, Amerika, als Samen oder Zögling transferiert wurden, bezeugen eine Idee der Forstleute aus dem 19. Jh., die – in der Folge umstritten –, just jedoch in der Gegenwart in einem anderen Kontext (Klimawandel: Fremdländer leisten Beitrag zur Stabilität hiesiger Wälder) wieder aktuell wird

Fazit:

Der Forstgarten Karlsbrunn entstand somit an der Schnittstelle von Alter und Neuer Welt, zwischen Altem Wald und Neuem Wald.

All dies drückt sich auch heute noch im Bestand der fremdländischen Baumarten und Vegetationen, die 2004 in einem gartenhistorischen Gutachten über die Freiflächen um das Jagdschloss Karlsbrunn belegt wurden, aus.

Wie in einem Lesebuch gibt er als Zeitzeuge Auskunft über die spannende Forst- und allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Warndt und erlaubt eine Begegnung mit einem bedeutenden kulturellen Erbe.

Im Ergebnis handelt es sich bei dem „Forstgarten Karlsbrunn“ um ein einzigartiges Dokument saarländischer Garten- und Forstgeschichte gleichermaßen!

Leitgedanken zur Vermittlung des Forstgartens Karlsbrunn

Selbst wenn das Thema „Forstgarten“ und die damit verbundene Vielschichtigkeit und Bedeutung n der neuen Gartengestaltung möglicherweise erst auf den zweiten Blick erkennbar wird, so führt doch gerade dieser Umstand selbst und die große symbolische Bedeutung der dafür charakteristischen Pflanzenwelt unweigerlich auf die Fährte der hier ansässigen Förster.

Im jetzigen Planungsstand der neu gestalteten Gartenarchitektur des Forstgartens sind jedenfalls alle diese sinnlich spür- und sichtbaren Merkmale eines Forstgartens erlebbar und bespielbar eingebettet.

Die Wiederentdeckung und das Wissen um diese spannenden forstwirtschaftlichen Bezüge genügen jedoch nicht, den Ort nachvollziehbar und nachhaltig inwertzusetzen, sondern es bedarf eines begründeten Nebeneinanders

- der spätbarocken Architektur des ehemalige Jagdschlösschens
- der Inhaltsvermittlung zur Entwicklungsgeschichte dieses außergewöhnlichen Ortes,
- der neuen Gartengestaltung,
- der künstlerischen und kulturellen Bespielung,
- der kulturtouristischen Gesamtvermarktung des Projektes.

Im Ergebnis handelt es sich bei dem „Forstgarten Karlsbrunn“ um ein einzigartiges Dokument saarländischer Gartengeschichte!

Empfehlungen für ein Leitbild

Ein Leitbild für den Forstgarten, das diese Erkenntnisse impliziert, soll die kulturelle Bespielung des Ortes ermöglichen und Bezüge herstellen – gewissermaßen als Hommage an die ehemaligen Förster, die hier experimentiert haben, aber auch an die Menschen, die von und in der umliegenden Waldlandschaft gelebt und sie mit großen Hoffnungen in die Neue Welt verlassen haben.

Zielsetzung ist eine mehrstufige Erlebbarkeit des Gartenprojektes, deren Zusammenhänge und Nachvollziehbarkeit sich auf den verschiedenen Ebenen des Gesamtbildes „Jagdschloss und Forstgarten“ abspielen.

Der folgende Entwurf eines Leitbildes ist wie eine Präambel zu verstehen, die von allen Entscheidungsträgern und Akteuren gemeinsam nach außen getragen wird und auf die sich letztendlich auch alle Entscheidungen bei der kulturellen Bespielung des Forstgartens zurückführen lassen.

Dabei geht es um eine mehrstufige Erlebbarkeit, deren Zusammenhänge und Nachvollziehbarkeit sich auf den verschiedenen Ebenen des Gesamtbildes „Forstgarten“ abspielen.

Der im Rahmen von „Gärten ohne Grenzen“ in Karlsbrunn geschaffene Forstgarten ist Ausweis der Liebe und Leidenschaft aller Beteiligten, ein charakteristisches, gärtnerisches Gesamtbild, in dem überwiegend der Forst seine Heimstatt hatte, auf spannende Art ,für alle Generationen nachhaltig und nachvollziehbar zu erhalten.

In diesem Gartenreich verbinden sich wie in einem Traumland Gartenkunst, Forstgeschichte und Natur. Der Forstgarten wird zur Bühne, auf der die Erinnerung an all diejenigen, die hier einmal

<p>Qualitäten der sinnlich-sinnhaften Erlebbarkeit</p>
--

<p>traumhaft lebendig beruhigend explodierend erinnernd ertragsreich neuweltlich exotisch voreiszeitlich lehrend experimentierend</p>

Leitgedanken zur Vermittlung des Forstgartens Karlsbrunn

forstgärtnerisch experimentiert haben, wach gehalten wird. Er dient als Freiraum, in dem man Freude an der Umgebung hat, ein Freiraum, der jedoch immer neue Möglichkeiten für Entwicklung erfährt.

Diese Exotik fördert das Erfassen der Spiritualität eines Forstgartens, dessen spontaner, zufälliger und chaotischer, generationsübergreifender Ansatz der sich weiterbildenden und von einem Gestaltungswillen geprägten Förster mit der heutigen Gartenkonzeption parallelisiert.

Pflanzenstrukturen, Gartenlandschaft sowie Botschaften der Forstmenschen aus der neuen und alten Welt stehen nebeneinander – Begegnungen in einer behutsamen Ordnung werden möglich.

Der Forstgarten Karlsbrunn lädt ein zu einer sinnlichen, gartenkundlichen Entdeckungsreise, deren Verlauf vom Besucher allein gestaltet wird, um den Verwebungen von gärtnerischen Ideen, die verschiedene Menschen hier bewirkt haben, nachzuspüren.

Ein Ort zum Verweilen Begegnen Verstehen Wiederkehren

Die kulturtouristische Erlebnisroute BarockStraße SaarPfalz verbindet die die früheren Residenzstätte Saarbrücken, Ottweiler, Zweibrücken und Blieskastel die Herrscherhäuser von Nassau-Saarbrücken, Pfalz-Zweibrücken und Blieskastel. Die BarockStraße SaarPfalz führt auch das Jagdschloss und damit den Forstgarten Karlsbrunn an und verknüpft ihn mit weiteren Zeugnissen barocker Jagdgeschichte, Spuren früher Industrie und kunstvollen Handwerks sowie der ehemaligen Residenzstadt Saarbrücken in unserer Region. Die BarockStraße SaarPfalz lädt auch zur Suche nach Spuren der barocken Gartenkunst in den Residenzstätten und auf dem Land ein.
